

92. Steinschmätzer, *Saxicola oenanthe* (L.).

93. Braunkehliger Wiesenschmätzer oder Braunkehlchen, *Pratincola rubetra* (L.).

94. Schwarzkehliger Wiesenschmätzer oder Schwarzkehlchen, *Pratincola rubicola* (L.).

95. Hausrotschwanz, *Erithacus titys* (L.).

96. Gartenrotschwanz, *Erithacus phoenicurus* (L.).

Über die unter den Nrn. 92 bis 96 genannten Arten veröffentlichte ich unter dem Titel: „Über die Rotschwänze, Stein- und Wiesenschmätzer im Sauerlande“ in den „Berichten über die Versammlungen des botanischen und zool. Vereins für Rheinland-Westfalen“ 1910, p. 3—9, einen Artikel, in welchem auch die auf die Jahre 1908 und 1909 bezüglichen Daten niedergelegt sind.

97. Rotkehlchen, *Erithacus rubeculus* (L.).

1908: Wiederholt überwinterte Exemplare angetroffen, so am 2. I. eins bei Hölmecke, am 3. I. (bei $-13\frac{1}{2}$ ° R.) drei, am 13. I. (bei -11 ° R.) zwei beim Dorfe. Am 21. III. erster Gesang. Aus dem oberen Sauerlande schrieb Lehrer Kalthegener: „Rotkehlchen haben auf der Höhe nicht überwintert; das erste kam mir am 14. III. in Oberkirchen zu Gesicht, zu Langewiese am 29. III.“ — Am 11. VIII. zwei frisch vermauserte in meinem Garten, am 18. X. ein singendes ♂ daselbst. Am 27. XII. ein Exemplar im Walde bei Hölmecke.

1909: Am 10. I. ($-8\frac{1}{2}$ ° R.) zwei beim Dorfe, am 29. eins im Garten. Am 27. II. von einem sonnigen Berghange her den ersten (leisen) Gesang vernommen. Am 21. III. sangen verschiedene ♂♂ schon ziemlich anhaltend. Am 11. IX. die ersten wieder in meinem Garten, am 21. X. ein singendes daselbst. Am 7. XI. auf weiterer Tour mehrmals den Gesang gehört. Am 20. XI. in hiesigen Gärten drei, in der Umgebung des Dorfes 5 bis 6 Stück gesehen. Vom 13. bis 18. XII. eins in meinem Garten.

98. Nachtigall, *Erithacus luscini*a (L.).

1908/1909: Angeblich einige Paare noch in der Umgegend von Garbeck bei Balve gebrütet.

Die jungen Löwen vom April 1911 und ihre Eltern im Zoologischen Garten zu Münster.

Von H. Borggreve.

Schon wieder einmal hatte uns die alte Löwenmutter im Zoologischen Garten mit Jungen beschenkt, und zwar als besondere Osterfreude gleich mit 5 Stück. Da die vorhergehenden Würfe der letzten Jahre stets

eingingen, war anfänglich beabsichtigt, die Jungen diesmal künstlich mit sterilisierter Milch unter Zusatz von Phosphorsalzen aufzuziehen, wie das der bekannte Dresseur *H a v e m a n n* mit gutem Erfolge öfter gemacht hat. Leider war die Alte ohne Gewalt nicht von ihrer Nachkommenschaft zu trennen, und auf die Mutter mußte im Interesse des Gartens natürlich die größte Rücksicht genommen werden. Am nächsten Tage waren trotz aller Vorsorge und Ruhe bereits zwei Tiere eingegangen; es gelang dem Wärter mit einiger Vorsicht, ein weiteres, schon mit dem Tode ringendes fortzunehmen. Aber auch dieses war trotz der liebevollsten Pflege von seiten der Frau des Wärters nicht zu retten und war nach weiteren 3 Tagen dem Tode verfallen. Von den zwei letzten, welche die unnatürlich lieblose Mutter selbst anzunehmen schien, und welche ihr daher überlassen wurden, ist augenblicklich nur noch eines übrig. (Auch dieses ging jedoch einige Zeit später gleichfalls ein.)

Sämtliche eingegangenen Tiere zeigten rhachitische Krankheitserscheinungen, hatten mehr oder weniger geschwollene Vorderextremitäten, wohingegen die Hinterbeine unnatürlich schwach entwickelt waren. — Seit etwa 4 Jahren sind sämtliche Würfe eingegangen. Ebenso zeigten auch die zuletzt aufgezogenen Jungen, welche noch vor 2 Jahren die Behausung der Tiger inne hatten und nur gegen 3 Jahre alt wurden, ähnliche Krankheitserscheinungen, wie Kropfbildung und englische Krankheit, während vorhergehende Würfe besser waren und immerhin verkauft werden konnten.

Bei den in so enger Gefangenschaft gehaltenen Tieren kommen derartige Fehlwürfe häufig vor und werden durch das zunehmende Alter weiter begünstigt; denn abgesehen von der krankhaften Veranlagung der Muttertiere, oft noch verbunden mit Jnzucht, trägt die einseitige Ernährung, welche bei den Raubtieren fast nur in billigem Pferdefleisch besteht, und die mangelhafte Bewegung nicht unwesentlich dazu bei. Sehr häufig beobachtet man auch, daß die ersten Würfe von der jungen Mutter sofort nach der Geburt gefressen werden. Dieses Verhalten wird teilweise auf einseitige Ernährung und Milchmangel, teilweise auch auf die Angst der besorgten Mutter zurückgeführt, welche ihre Lieblinge nicht sicher genug verstecken und schützen zu können glaubt. Während man bei den Knochenkrankungen oft erfolgreich phosphorsaure Salze und Kalkpräparate für Mutter und Kind anwendet, werden in letzterem Falle Wechsel in der Fütterung und absolut ruhige, dunkle Verschläge zum Wochenbett meistens den erwünschten Erfolg bringen.

In manchen Zoologischen Gärten, wie auch speziell in Berlin, wo es sich fast nur um Importen handelt, werden die Jungen der größeren Katzen je nach dem Benehmen und Befinden der Mutter sofort, oder nach einigen Tagen fortgenommen und einer Hündin angelegt, welche letztere mit Maulkorb versehen und anfangs scharf bewacht werden muß, sich aber bald der Pflegekinder annimmt. Man tut dieses, um einerseits die teuren Muttertiere zu schonen, andererseits um die Jungen, welche 3—4 Monate der Amme

bedürfen, durch kräftige Zwischennahrung, wie Kuhmilch und später Schabefleisch mit Ei und Phosphorpräparaten kräftig und widerstandsfähig zu erhalten.

Der Preis, welchen man bei all dieser Mühe und Arbeit für junge Löwinnen erzielt, ist gerade nicht verlockend, während gut entwickelte männliche Löwen immer noch gut bezahlt werden.

Um nun auf unsere Löwen zurückzukommen, so sind beide Eltern wohl sogen. Menagerielöwen, d. h. in Gefangenschaft geborene und mit angeborenen Mängeln behaftete Tiere. Das Männchen scheint ein Kreuzungsprodukt von Berber- oder auch Kaplöwe zu sein; doch kann hierbei auf die Entwicklung der Mähne verhältnismäßig wenig Gewicht gelegt werden, weil diese sich nachweislich bei der Aklimatisierung in der Gefangenschaft stets kräftiger und länger entwickelt und ein derartig bemähter Löwe in der Wildnis eine Seltenheit sein soll (Hagenbeck, Schillings, Floerike).

Der nunmehr 16 Jahre alte Herr wurde s. Z. als Kap-Löwe von Hagenbeck gekauft, ist ziemlich gut entwickelt, scheint aber jetzt an Asthma oder Dämpfungkeit und Magenbeschwerden zu leiden, welche letztere bei alternden Tieren oft krebsartig auftreten. Die mittelstarke Löwin mit den sehr schräg stehenden Lichtern ist keine große Schönheit. Sie wurde von Müller in Aachen geliefert und zählt etwa 15 Lenz. Als Wöchnerin hat sie nur noch geringe Milchabsonderung. Trotzdem scheint sie über das gefährliche Alter noch nicht hinaus zu sein, wie die häufigen Würfe beweisen. Untereinander vertragen sie sich sehr gut, und würde der Hinterbliebene den Tod des anderen wohl nicht lange überdauern.

Wenn auch das Lebensalter der beiden Tiere nicht gerade hoch zu nennen ist — denn Hagenbeck spricht von einem erreichbaren Alter des Löwen in der Gefangenschaft von über 30 Jahren — so sind die hiesigen doch schon ziemlich mitgenommen. Auch hört bei den großen Katzen mit 16—17 Jahren die Fortpflanzungsfähigkeit auf, sodaß bei unseren Löwen wohl kein lebensfähiger Wurf mehr zu erwarten ist.

Untersuchungen über den Magen- und Darminhalt bei Hauskatzen.

Von Herm. Reeker.

Im Laufe der letzten Jahre hatte ich Gelegenheit, den Magen- und Darminhalt einer größeren Anzahl von Hauskatzen zu untersuchen. Bei dem anhaltenden Streite, ob die Hauskatze durch die Verfolgung von Singvögeln Schaden anrichtet, dürfte die Veröffentlichung meiner Ergebnisse von Interesse sein. Damit mir nicht der Vorwurf einer willkür-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1911-1912

Band/Volume: [40 1911-1912](#)

Autor(en)/Author(s): Borggreve H.

Artikel/Article: [Die jungen Löwen vom April 1911 und ihre Eltern im Zoologischen Garten zu Münster. 129-131](#)